

30

Zweigvortrag am 25.4.1916

(Berlin)

Wir haben davon gesprochen, wie sich die tieferen Impulse der okkulten Bruderschaften zu einem trockenen Gehäuse verdichtet haben. Auch in der Freimaurerei vorhanden, und als Osterbrauch (in der Katholischen Kirche) in den sinnbildlichen Handlungen der Grablegung und Auferstehung. Man spricht in diesen okkulten Gemeinschaften auch davon „wiederzusuchen das verloren gegangene Wort“. Wir gedenken dabei des Anfangs des Johannes-Evangeliums. Und wir wissen, dass unter dem Wort oder Logos die Ur-Offenbarung, die Ur-Weisheit zu verstehen ist. In der Zeremonie wird gezeigt, was Bild ist dieses Untergehens der Urweisheit und des Wiederauffindens der Urweisheit. Der Mensch, der teilnimmt an diesen Zeremonien, sieht diese Bilder mit seinen phys. Sinnen (Augen, Ohren usw.). Aber die phys. Augen - der phys. Leib - sind nur die Aussenseiten. Der Aetherleib macht diese Dinge aber auch mit. Und er ist ein recht kompliziertes Gebilde. Die Menschen unseres Erdemunkreises sind verschieden. Denken Sie nur an die Verschiedenheit von Europäer und Afrikaner. Der Unterschied ist allerdings nicht so gross wie zwischen Storch und Maus. Der Aetherleib wird zusammengehalten durch die elastischen Kräfte des phys. Leibes. Nehmen wir einmal hypothetisch an, diese elastischen Kräfte des phys. Leibes hielten den Aetherleib nicht zusammen. Was würde geschehen? Der Aetherleib würde sich ausdehnen und schliesslich zerpringen in viele Portionen. Und diese würden ebensoviele verschiedenartige Tierformen ausmachen. Z.B. sein Kopf einen Vogel, der Kehlkopf eine fast engelhaftige Tiergestalt usw. Wir können sagen: die Kräfte des früheren ätherischen Tierreiches sind extrahiert und in unserem Aetherleib. Wir haben alle Triebe der Tiere in uns. Von diesen Tatsachen hat vor noch nicht gar zu langer Zeit eine Vorstellung gehabt. Z.B. der bekannte Naturforscher Oken, der Anfang des 19. Jahrhunderts Professor in Jena war, hatte die Idee, dass der Mensch zusammengefasst sei aus dem ganzen Tierreich. Seine Annahme, die aber durchaus den Tatsachen entspricht, dass z.B. die Zunge ein Tintenfisch ist, wird natürlich heute für verrückt gehalten. Das Ohr sieht Oken an als eine Kombination von Storch und Maus. - Die Tiere haben ihre Form von der alten Mondentwicklung. Die menschliche

Betrachtungen über Seelen Erwachens

menschliche Form ist von den Geistern der Form. Im Aetherleib des Menschen wirken weniger die Geister der Form, sondern die niedere Dreierheit der Hierarchien. Der phys. Leib des Menschen ist international. (Viel unbewusster ist das internationale im Aetherleib :?:) Im Aetherleib wirkt der Volksgeist. Beim Sprechen und Singen vollzieht sich die Hauptsache der Bewegung im Aetherleibe. (Bilder :?:) Wenn vorher von den Tierformen unseres zersprengten Aetherleibes die Rede war und davon, dass wir alle Triebe der Tiere in uns haben, so muss natürlich gesagt werden, dass die Triebe, Begierden usw im Astralleib sitzen. - Wenn wir den Astralleib betrachten und hypothetisch annehmen, dass er zerfiel, dann würde er etwas darstellen wie das gesamte Pflanzenreich. Form neben Form ist ein auseinandergeschichtetes Bild, das zusammengezogen ist im Astralleib. Vergleiche Espe und Ulme als die ersten Menschen nach der alten deutschen Mythologie. Wenn wir nun das Ich des Menschen betrachten, so erinnern wir uns, dass unsere Philosophen, die ja alles ganz genau wissen, das Ich für das gleichbleibendste im Menschen von der Geburt bis zum Tode erklären. Die guten Leute, die alles so genau wissen, überlegen nicht, dass die Kontinuität des Ich unterbrochen wird fortwährend durch den Wechsel des Schlafens und Wachens. Wenn wir das Ich herausziehen könnten, würden wir das Bild des Mineralischen im ganzen Kosmos haben. -

Die jetzige grosse Zeit gibt uns schwerere Aufgaben auf als sie mit der unverständigen Weisheit unserer gegenwärtigen Zeit, die es ja so herrlich weit gebracht hat, gelöst werden können. Wir müssen den Mut zu dieser Lösung finden durch das, was G.W. uns geben kann. Wir müssen den furchtbaren Materialismus und die Unwahrhaftigkeit unserer Gegenwart überwinden. Ströme von Blut sind die Folge von dem Materialismus des 19. Jahrhunderts. Ein Beispiel der verlogenen Gesinnung der heutigen Zeit: Gedicht von Chr. Morgenstern "Fusswaschung" Lobende Besprechung durch Ernst Lissauer. Morgenstern würde mit demselben schönen Mut, mit dem er sich zur G.W. bekannt hat, diese lobende Besprechung Ernst Lissauers zurückgewiesen haben, desselben Lissauers, der jenen empörenden Standpunkt gegenüber der G.W. einnimmt, sie verlästert, aber die Gedichte, die ganz aus der Gesinnung der G.W. geflossen sind, lobt. So verlogen ist diese Gesinnung.

Es wird soviel von der Erbaulichkeit des Gefühls geredet und geschrieben. Einen Sinn für den Ernst dieser Zeit (in der wir

wir jetzt leben) haben, ist das erbaulichste Gefühl, was wir \ddagger haben können.

Ein anderes Beispiel: Zu Anfang des Krieges machte ein Gedicht den Weg durch die Blätter, das angeblich von dem 1889 gestorbenen Rob. Hamerling herrühren sollte und in dem dieser prophetisch der Mittelmächte Sieg voraussagte. Wer Hamerling auch nur einigermaßen kannte, musste schon am Stil erkennen, dass es nicht von ihm stammte. Nachdem dies endlich bei einigen aufgedämmert ist, bringt es Maximilian Harden fertig, es nach 20 Kriegsmonaten an einen Artikel anzuschliessen und schreibt es selbstverständlich Hamerling zu! M. Harden hat allerdings von jeher eine Begabung bewiesen, sich Dinge von seinen Gewährsleuten aufbinden zu lassen, die das Gegenteil von Wirklichkeit waren.

Weiter: In den Abendblättern einer hiesigen Zeitung werden Sie lesen können einen Artikel vom Max Hochdorf über die Schweiz, ihre Stimmungen und Strömungen, der gerade so die Wirklichkeit und Wahrheit trifft wie seinerzeit seine Artikel über (den Dornacher Bau und die Ziele der G.W. ?)

Zu welcher erschütternden Geistesschäffe und Klarheit unsere Zeitgenossen sich aufzuschwingen vermögen, können Sie ersehen aus einem Artikel des Thomas Mann über den "Krieg und seine Ursachen". (Der Dr. verliest ihn), in dem Mann den Leser aufruft, zum "Mut zur Geistesklarheit". Er führt aus: zum Kriegeführen gehören zwei Parteien, eine allein kann nicht Krieg führen. Hätte Russland nicht als Gegner Deutschland gehabt usw.... - Und diese Leute sind ungeheuer stolz und eitel auf ihre Geisteserzeugnisse. Man merkt an einzelnen Stellen ordentlich, wie sie sich die Finger ablecken nach ihren geistessprühenden Gedanken. Ihre Selbsterkenntnis erinnert mich immer an das Gedicht "Der Esel" von Math. Claudius. (Der Dr. liest das Gedicht, das darauf hinausläuft, dass der Esel alle seine negativen Schönheiten zugesteht, nur eins, meint er, müsse man (ihm lassen und) an ihm loben: seine schöne Stimme.--

Allen diesen Leuten fehlt die Beweglichkeit des Denkens. Und diese Fähigkeit der Beweglichkeit des Denkens ist auch für uns wichtiger als der Besitz einzelner geisteswissenschaftlicher Wahrheiten. Diese Beweglichkeit des Denkens, wie sie die grossen Denker um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert gehabt haben. Nehmen Sie dagegen, was so ein Neu-Hegelianer, wie der Prof. Kohlert an Beweg-

Beweglichkeit des Denkens offenbart. Sehen Sie sich nur an, was da zusammengekehrt wird von solchen Neu-Hegelianern. An den Menschen liegt es nicht, dass die G.W. keine Stätte bei ihnen hat; an den Menschen liegt es nicht, das zeigt sich daran, was an großen Opfern und großen Taten in unserer Zeit verrichtet wird. Aber die führenden Geister versagen. Es müsste so sein, dass G.W. und die äussere Wissenschaft jeder von seiner Seite aus graben und schaffen einen Tunnel, der in der Mitte unfehlbar zusammentrifft., wie bei den äusseren Tunneln. Glücklicherweise sind schon Leute am Werk. Lesen Sie, was Prof. Schleich schreibt über den "Mythus vom Stoffwechsel im Gehirn" in seinem ausgezeichneten Bache, "Vom Schaltwerk der Gedanken". Aber der grossen Menge geht es noch so wie dem Unverständigen mit dem Hufeisenmagneten, der den elektrischen Strom verleugnet und den Hufeisenmagneten zum Hufeisenbeschlagen des Pferdes verwendet statt Magnetismus zu erzeugen.

Verantwortung zeigt uns die G.W., dass wir erkennen, was die Zeit von uns erfordert. Demit nicht die unverbrauchten Aetherleiber der Verstorbenen, die dienen wollen einer Neubelebung unserer Zeit, dadurch, dass sie unverbraucht von uns bleiben, Ahri-man und Luzifer zum Opfer fallen.!
